

Die Museums-Belebung

Mit staatlichen Geldern: Roland Pongratz will neues Leben in das Museum bringen

Von Michael Lukaschik

Regen. Die Bühne hatte Landwirtschaftsminister Helmut Brunner ganz geschickt gewählt. Es war in der Sendung „Jetzt red i“ des Bayerischen Fernsehens, gesendet aus der Traktorenhalle des Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseums. In der Sendung ging es auch darum, dass es dem Museum nicht so besonders gut geht. Keine Museumsleitung mehr, nachdem Dr. Helmut Bitsch in den Ruhestand gegangen war, strenger Sparkurs der Stadt, der dafür sorgte, dass das Museum nur noch auf Sparflamme läuft. Weniger Programm, weniger Veranstaltungen haben zur Folge, dass das schöne Haus am Regener Stadtplatz immer mehr aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwindet. Es ist in einer Abwärtsspirale.

Und da verkündet Helmut Brunner bei „Jetzt red i“, dass er Geld lockermachen könne: 50 000 Euro. Sie sollen investiert werden in ein Konzept, das helfen soll, dem siechen Museum wieder auf die Beine zu helfen. Der Stadtrat hat jetzt einstimmig beschlossen, dass es Kulturmacher Roland Pongratz sein soll, der dieses Konzept entwirft; und der in den kommenden zwei Jahre ausarbeiten soll, wie dem Haus geholfen werden kann.

„Mehr Leute reinbringen“ – auf diesen einfachen Satz reduziert Pongratz sein Ziel. Vor drei Jahren war er schon einmal knapp dran am Museum. Der Stadtrat hatte beschlossen, mit ihm einen Dienstleistungsvertrag für den Betrieb des Museums abzuschließen. Nach einem Handel im Stadtrat – Zustimmung zu Steuererhöhungen nur, wenn der Vertrag mit Pongratz wieder rückgängig gemacht wird – wurde daraus nichts.

Aber jetzt greift Pongratz wieder an, „und darüber bin ich sehr froh“, wie Bürgermeisterin Ilse Oswald bei der Vertragsunterzeichnung sagte. Im Dezember 2016 soll ein Abschlussbericht stehen, in dem aufgezeigt wird, wie das Museum weiterbetrieben werden kann, „das Potenzial des Hauses wird dargestellt, die Herangehensweise“, sagt Pongratz. Er ist aber viel zu sehr ein Mann der Praxis, als dass er sich nur auf theoretische Konzepte einlassen würde. „Wir werden Veranstaltungen organisieren, wir werden museumspädagogische Angebote entwickeln“, sagt Pongratz. Und dann will er auch spezielle Zielgruppen ansprechen: Senioren, Landwirte, Landfrauen – Menschen, die einen Bezug zur Landwirtschaft haben; Menschen, die auch wieder von ihrem Besuch im Regener Landwirtschaftsmuseum



Die Tinte unter dem Vertrag ist trocken. Roland Pongratz wird sich in den kommenden zwei Jahren um ein Zukunftskonzept für das Niederbayerische Landwirtschaftsmuseum kümmern. Für die Finanzierung hat Minister Brunner gesorgt. Bürgermeisterin Ilse Oswald ist optimistisch, sie glaubt ans Museum.

weitererzählen können und so das Haus wieder bekannter machen. Netzwerke bilden, das ist das andere Stichwort. Bauernverband und Landjugend, Landwirtschaftsverwaltung – alles Zielgruppen, die fürs Landwirtschaftsmuseum eingespannt werden können.

Die Museumsleitung und der Förderverein des Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseums haben durch die regelmäßigen Kabarett-Veranstaltungen, durch die Konzertreihe „Jazz und Traktoren“ sowie durch wechselnde Sonderausstellungen dafür gesorgt, dass das Museum auch so etwas wie ein Veranstaltungs- und Kulturzentrum in der Stadt wurde. Wie gut es auch als Veranstaltungsraum geeignet ist, das zeigt sich auch alle zwei Jahre beim Volksmusikspektakel „drumherum“.

Was Pongratz ebenfalls auf dem Plan hat, das ist die „normale“ Museumsarbeit. „In der Dauerausstellung muss manches auf Vordermann gebracht und aktualisiert werden, das Depot muss überprüft werden“, sagt er. Und auch für Anfragen von außerhalb, sei es nach Objekten für Sonderausstellungen in anderen Häusern oder um die Hilfe bei wissenschaftlichen Arbeiten,

wolle er zur Verfügung stehen – „soweit die Kapazitäten ausreichen“, wie er ergänzt.

Wie sehr das Interesse von Besuchern in den vergangenen Jahren zurückgegangen ist, dokumentiert der Rückgang bei den Einnahmen aus Eintrittsgeldern. In der Jahresrechnung 1993 wurden 42 400 Mark (umgerechnet 21 678 Euro) Eintrittsgeld eingenommen, in der Jahresrechnung 2012 waren es nur noch 7400 Euro, rund ein Drittel der Summe von 1993.

Pongratz' Ziel: „Nach den zwei Jahren Arbeit sollte sich eine Perspektive für das Museum auf tun; oder es gibt eventuell auch die Empfehlung, einen Schlussstrich zu ziehen und das Haus zu schließen.“ Bürgermeisterin Ilse Oswald erschrickt, als Pongratz diesen Satz sagt, beruhigt sich aber gleich, als er weiterredet: „Nein, ich bin schon positiv eingestellt, dass man es hinbringt.“ Wie ihm die Experten der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern bestätigt haben, hat es angeblich noch kein kommunales Museum gegeben, das den Betrieb eingestellt hat.

Gespräche hat Pongratz schon mit der Führung des Museums-Fördervereins geführt,

der sich in den vergangenen Jahren recht ruhig gehalten hat in Sachen Museum. Er war, durchaus nachvollziehbar, etwas verstimmt darüber, dass von der Stadt und dem Stadtrat in Sachen Museum keine großen Initiativen gekommen sind.

Ilse Oswald erhofft sich von den neuen Aktivitäten, dass man sich auch in der Region darüber bewusst wird, welche Schätze, welche wertvollen Einrichtungen vorhanden sind. Ganz sorgenfrei ist sie aber trotzdem nicht, und das hängt auch mit dem Bauzustand des über 100 Jahre alten Gebäudes zusammen. Es hat Sanierungsbedarf. „Nach und nach“, wie Oswald sagt, werde man diesen Sanierungsbedarf abarbeiten. Eine andere Entscheidung des Stadtrats ist mit der Museums-Entscheidung verbunden. Es gibt immer noch den Stadtratsbeschluss, dass die Stadtbücherei in Räume des Museums umziehen soll. „So, wie das Museum jetzt weitergeführt wird, ist das nicht möglich“, so die Bürgermeisterin. Denn der Raum für die Sonderausstellungen, der als Bücherei-Raum vorgesehen war, der ist weiterhin wichtig für die Museumsarbeit.



Städtlicher Bau mit wertvollem Inhalt, Ende der 1980er Jahre wurde aus dem Landratsamt das Landwirtschaftsmuseum. – Fotos: luk